

werden. Der junge talentvolle Mann hat bei verschiedenen Gelegenheiten seiner väterländischen und königstreuen Gesinnung in unzweideutiger Weise Ausdruck gegeben. In sozialdemokratischen Kreisen wird versichert, daß Viehnichts Gattin, Frau Natalie Viehnichts, ihre Söhne in eine „entschieden nationale Richtung“ gebracht habe. — Ist dem so, wie das Münchener Blatt behauptet, dann beweist seine Mittheilung, daß alle sozialdemokratische Agitation gegen die gesunden mütterlichen Instincte tüchtiger Frauen ohnmächtig ist.

— Stuttgart, 23. Oktober. Das 50jährige Jubiläum der Eröffnung der ersten württembergischen Eisenbahn wird in diesen Tagen im Königreich Württemberg gefeiert. Bei dem Festbankett, das anlässlich dieses Jubiläums am letzten Sonntag in Stuttgart vom Landesverein württembergischer Verkehrsbeamten abgehalten wurde, hielt auch Ministerpräsident Dr. Freiberger v. Mittnacht eine Ansprache, in der er u. A. folgendes ausführte: Die Eisenbahnverwaltung erfahre manchen scharfen Tadel. Sei die Kritik des Publikums mitunter auch nicht begründet, so dürfte man doch nicht vergeffen, daß diejenigen, welche die Verkehrsanstalten benützen, auch ein Recht haben zur Beurtheilung und Kritik; die Beamtenunfehlbarkeit sei bei dem Verkehrsweesen am wenigsten am Plage, die Verwaltung lerne am meisten von denen, welche ihre Einrichtungen benutzen. Er (der Minister) verhalte sich der Kritik oder der Mitarbeit des Publikums gegenüber nicht ablehnend, er sei auch gegen Tadel nicht empfindlich. Eine gesunde Entwicklung des Eisenbahnwesens sei für das Land von höchster Wichtigkeit, da das Kulturleben, die Volkswirtschaft, das soziale Leben aufs engste damit zusammenhängen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenst. Der bisherige Stationscontroleur Zollinspector Lucius in Schweidnitz in Schles. ist unter Ernennung zum Oberzollinspector vom 1. Novbr. d. Js. zum Vorstand des hiesigen Hauptzollamtes ernannt worden.

— Eisenst. Ueber die St. Annone am Sonntag stattfindenden Zaubervorstellungen des Hrn. Agoston schreibt das „Münchener Tageblatt“: „Wenn wir die kunstfertige Menschenhand eines Martin bewundern haben, welcher der todtten Materie Zaubertumstände lehrt und sie in Bewegung setzt, so eilen wir zu Agoston, wo wir es nicht mit einer plastischen, sondern mit einer dramatischen Leistung dieser kunstfertigen Menschenhand zu thun haben. Herr Agoston ist nicht nur herabunter Spiritist, sondern höchst eleganter Magiker, sein Dialog mit dem Publikum ist gewählt und bisweilen von Epiri, alle Bewegungen sind fein und jactisch. Seine Aufgabe ist eine schwierige in der heutigen Zeit, die sehr kritisch und skeptisch ist und sich durch sein Wunder imponiren läßt. Ja, unser Publikum ärgert sich über alles, was es nicht begreift, steckt die Köpfe flüsternd zusammen und macht Kommentare und Erklärungsversuche. Gewiß trifft es oft das Richtige — wenn nur zwischen dem Wissen und Können nicht eine so tiefe Kluft wäre; doch ebenso kann Agoston rufen: „Du gleichst dem Geist, den du begreift, nicht mir.“ Mephistopheles, der in Auerbach's Keller die Weine in den hölzernen Tisch zaubert, darf sich kaum mit Herrn Agoston messen, der aus Faust's Kristallkugel alle Getränke der Erde in wechselndem Reigen hervorprudeln läßt, die Klappgeister citirt und auf amüsante Weise den Humpen eines Weines und Cagliostro aufdeckt und die neuen Spiritisten-Apostel als Betrüger entlarvt, als da sind: Stabe, Homes und Fey, Schrap, Thohn und Davin, und wie die Clique heißt; auch einige Tage in Leipzig, wo der Spiritismus so sehr großen Anhang fand, ist es Herrn Agoston gelungen, viele Spiritisten zu überzeugen, daß der Spiritismus weiter nichts als Taschenspielerkunst ist.

— Leipzig, 23. Oktober. Heute Vormittag 11 Uhr ist hier selbst auf den Polizeidirektor Bretschneider ein Attentat verübt worden, was glücklicherweise ohne Schaden für den Angegriffenen verlaufen ist. Als sich nämlich Polizeidirektor Bretschneider auf dem Wege vom Polizeigebäude nach dem Rathhause befand und eben an der Warte halle vorübergegangen war, die auf dem Königsplatze denen als Aufenhalt zu dienen bestimmt ist, die auf die Wagen der Pferdebahn warten, richtete ein von der Petersstraße kommender, ihm begegnender Mann den Revolver auf den genannten hohen Beamten und gab auf ihn zunächst vier Schüsse und sodann noch einen fünften Schuß ab. Wie gewöhnlich, wenn er zu der Rathspensarung geht, trug Polizeidirektor Bretschneider auch heute ein Alfenstück in der linken Hand bei sich. Zwei der Schüsse, die ohne Zweifel bestimmt waren, durchs Herz zu gehen, trafen zunächst das Papier und dann drangen sie in den Mantel ein, woselbst sie im Stoffe liegen blieben, ohne das Fleisch zu berühren. Diefem Umstande allein ist die Rettung des Polizeidirektors zu danken. Die anderen drei Schüsse gingen, da sich der Angegriffene sofort zur Wehr gesetzt hatte, fehl. Zunächst warf ein Schutzmann dem Attentäter, als welcher der entlassene Schutzmann Ziegenbalg erkannt wurde, die Pistole aus der Hand, auch der in Begleitung des Polizeidirektors befindliche königliche Baurath Rosbach sprang sofort hinzu, sodaß Ziegenbalg alsbald beim Krugen genommen und nach kurzer Gegenwehr überwältigt wurde. Man transportirte ihn nach dem Polizeigebäude, wo er sofort in ein Verhör genommen wurde. Der Verbrecher trug eine gleichgültige Miene zur Schau, willig folgte er seinen Begleitern. Nach Lage der Sache liegt hier ein vollständiger Raseneft vor. Ziegenbalg glaubte zu Unrecht aus dem Polizeidienst entlassen bezw. pensionirt worden zu sein; das hatte ihn im höchsten Grade verbittert und verbißnen gemacht. Alenthalben suchte er die Leute für sein „Schicksal“ zu erwärmen, er wurde zum Querulanten ärgster Sorte. Schließlich griff er zum äußersten und wurde zum Mordbuben. Vor 8 Tagen kaufte er den Revolver und heute übte er vollständig planmäßig das Attentat gegen den Polizeidirektor aus. Derselbe hatte sich, nachdem er zum Polizeiamte zurückgekehrt, von dem Schreden bald wieder erholt. Aus allen Kreisen der Bürgerschaft wurden ihm Kundgebungen der Theilnahme und Glückwünsche zu theil.

— Leipzig. In der letzten Monatsversammlung des Vereins Leipziger Gastwirthe theilte der Vorsitzende mit, daß nach den in Burgstädt gefassten Beschlüssen der nächste sächsische Gastwirthstag, der zehnte, im Oktober nächsten Jahres in Leipzig stattfinden und daß damit eine gastgewerbliche Ausstellng verbunden wird, die einen ganz eigenartigen Charakter tragen soll. Es werden nämlich 15 bis 20 Resthallen errichtet, in denen Spezialgerichte der bürgerlichen Küche zubereitet und an die Besucher zum sofortigen Ver-

speisen abgegeben werden. Die Besucher sollen ihr Urtheil über die Speisen in Bücher eintragen, die in den Resthallen ausliegen. Man will auf diese Weise nicht bloß eine Ausstellung für Gourmands bieten (was die seitherigen Kochkunst-Ausstellungen doch in der Hauptsache waren), sondern eine wirkliche volkstümliche Kochkunstausstellung. Den Hausfrauen sollen die Rezepte über besonders gut zubereitete Speisen in den Resthallen unentgeltlich verabreicht werden.

— Plauen i. V., 22. Oktober. Als Ausdruck der unauslöschlichen Dankbarkeit den Männern gegenüber, welche für das Vaterland im Felde gestanden haben, wird seitens der hiesigen Bürgerschaft zu Ehren aller in Plauen wohnenden Teilnehmer der Feldzüge der Jahre 1849, 1864, 1866 und 1870-71 an dem Gedenktage heiser Kämpfe, am 30. November d. Js., ein Festmahl veranstaltet. Ein Bürgerausschuß, an dessen Spitze Hr. Oberbürgermeister Dr. Dittreich steht, hat zu diesem Zweck durch freiwillige Spenden einen namhaften Betrag zusammengebracht.

— Schwarzenberg. Die unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Königin stehende Frauen- und Haushaltungsschule zu Schwarzenberg erfreut sich eines stetig steigenden Zuwachses, sodaß ihre von Herrn Kommerzienrath Breitsfeld in Erla ermieteten Räume nicht mehr ausreichen und darum im nächsten Jahr ein umfangreicher Neubau an der Karlsbader Straße erstehen soll. Die Frauenschule wurde im Jahre 1884 eröffnet, und hierzu trat 1891 die Haushaltungsschule. Bereits über 60 Schülerinnen haben seit der Eröffnung der Anstalt eine gezielte Vorbereitung für das praktische Leben erhalten. Brauchen auch einzelne Schülerinnen die erlangten Fertigkeiten nicht zum Broterwerb, so wird ihnen die Beaufsichtigung ihres Haushaltes um so leichter gelingen, weil sie die Leistungen ihrer Dienstboten zu beurtheilen vermögen. Die Lehrgegenstände der Frauenschule sind: Handnähen, Wäschezuschneiden, Maschinennähen, Kleidermachen, Fug-, kunstgewerbliche Arbeiten und Blätten. Fakultativ ist der Unterricht im Rechnen, in Deutsch und in der Buchführung. Die Unterrichtsfächer in der Haushaltungsschule sind: Feigungs- und Reinigungsarbeiten, Kochen, Serviren, Waschen, Bügeln, Nähen, Ausbessern, Wäschezuschneiden, Kleidermachen und Nadelarbeiten. Hierzu kommt Deutsch, Rechnen und Buchführung. Die Schülerinnen der Frauenschule wohnen in Familien, diejenigen der Haushaltungsschule in der Anstalt. Letztere sind an eine strenge Hausordnung gebunden. In Küche, Keller, den Arbeits- und Schlafräumen herrscht peinliche Ordnung und Sauberkeit. Bei dem Neubau wird auch die Gartenanlage eine wesentliche Erweiterung erfahren. In dem kleinen, bisher zur Verfügung stehenden Garten pflegt jede Haushaltungsschülerin ein Beet und lernt die Behandlung der wichtigsten Gartengewächse kennen.

— Reustädtel, 23. Oktober. Wiederum hat das Spielen mit Schießgewehren ein Menschenleben zum Opfer gefordert. Vorgestern Abend beschäftigten sich zwei Söhne eines hiesigen Bergwerksteigers, 11 und 5 Jahre alt, in der Wohnung mit dem Gewehr ihres Vaters. Da erfolgte plötzlich ein schwerer Knall, und der jüngere Sohn fiel, von seinem älteren Bruder getroffen, tot nieder. Im Laufe des Gewehres hatte der Kadestock sich befunden; derselbe war dem Kinde in die Brust gedrungen und hatte ihm das Herz durchbohrt, sodaß der Tod augenblicklich eintrat. Unbekannt ist noch, ob das Gewehr schon geladen war, ehe es der ältere Sohn zur Hand nahm, oder ob es erst von diesem bewirkt wurde. Das traurige Vorkommniß mahnt wiederum in ernster Weise, Schießgewehre so aufzubewahren, daß Kinder sie auf keinen Fall in die Hände bekommen können.

— Weichen. „Ein Kind wurde gefunden“ — unter diesem Stichworte könnte der nächstfolgende Hergang geschildert werden. An einem der letzten Tage voriger Woche machte sich eine Einwohnerin aus Kölln nach Weichen aus auf den Weg, um in den dortigen Wäldungen nach Pilzen zu suchen. Selbstredend wurde zu dieser Excursion auch das Kind mitgenommen. Ehe die Mutter sich auf die Suche nach Pilzen begab, legte sie das Kind an eine geeignete Stelle nieder. Der beschriebene aber der Mutter Entsetzen, als sie beim Zurückkommen an jene Stelle das Kind nicht mehr vorfindet? Von Angst und Sorge geplagt, begann nun ein Durchsuchen der Waldung nach allen Windrichtungen, jedoch das Kind war und blieb verschwunden. Die Mutter lehrte schweren Herzens nach Kölln zurück, und manche Thräne rollte während des Weges über ihre Wangen herab. Später stellte es sich heraus, daß das Kind von einer anderen Pilzfuchlerin „gefunden“ worden war und nahm es diese in ihre Obhut, da sie glaubte, das Kind sei völlig aussichtslos im Walde gelassen worden. Daß die Freude der Mutter groß war, als sie nach augenscheinlicher Herzensangst ihren Liebling einige Stunden später wieder in ihren Armen hielt, ist leicht erklärlich.

— Roswein, 22. Oktober. Am Sonntag wurde durch den Gendarmen-Brigadier der Deserteur Lange aus Ottendorf bei Gänichen in Marbach verhaftet und an das 11. Infanterie-Regiment zu Döbeln abgeliefert. L. war Soldat des 1. Ulanen-Regiments in Opatz und hatte am 19. Juli d. J. sein Regiment verlassen, ohne wiederzukehren. Man fand ihn im Heu auf dem Oberboden bei seinem Großvater in Marbach versteckt.

— Rochlitz, 22. Oktober. Ein sehr praktischer Rettungsapparat wurde durch die freiwillige Feuerwehr am Steigerthurm vorgeführt, nämlich eine Klemmrolle, mit Hilfe welcher Personen oder Gegenstände in kürzester Zeit aus einem brennenden Hause gerettet werden können. Der Apparat besteht aus einem höchst einfachen, massiven kleinen Rollenstuhl, das durch das Auseinanderziehen oder Nachlassen zweier Drahtseile heraus- oder heruntergelassen werden kann. Die zu rettenden Gegenstände werden an den Apparat gehängt und gelangen ganz sicher und sanft zu Boden. Mit Hilfe dieses Apparats, der gegen 50 Mark kostet, wurden innerhalb drei Minuten 12 Personen aus dem oberen Stockwerk des Steigerthurms herabbefördert.

— Auch in diesem Jahre wird an der königl. Forstakademie zu Tharandt durch den Professor Dr. Rietsche ein Lehrcursus für Fischzucht abgehalten werden. Derselbe beginnt Donnerstag, den 14. November, Nachmittags 5 Uhr und schließt Sonnabend, den 16. November, Nachmittags 4 Uhr. Der Kursus wird wie früher aus Vorlesungen und praktischen Übungen bestehen und Jedermann unentgeltlich gegen einfache Einzeichnung seines Namens in die an Ort und Stelle ausliegende Liste zugänglich sein. Während aber bisher dieser Lehrcursus vornehmlich die künstliche Fischzucht behandelte, wird er sich in diesem Jahre auf Teichwirtschaft beziehen, und es sollen in Zukunft beide Gegenstände derart

mit einander abwechseln, daß in den Jahren mit gerader Jahreszahl über künstliche Fischzucht, in den Jahren mit ungerader Jahreszahl über Teichwirtschaft gelesen wird.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 25 Jahren. (Nachdruck verboten.)

Brüssel, 26. Oktober 1870. Ein Dekret der franz. Regierung in Tours verfügt, daß die Militärkommissionen der Departements, welche sich im Kriegszustande befinden, die Bollmacht haben, Pferde und andere Thiere, sowie Vorräthe von Nahrungsmitteln, Wagen zc. aus den Departements fortzuschaffen, oder, wenn nöthig, vernichten (!) zu lassen. Den Einwohnern werden für das von ihnen hergegebene Eigenthum Empfangsbescheinigungen ertheilt. An die Präfekten und Subpräfekten ist eine ministerielle Depesche ergangen, wonach dieselben die Maires auffordern sollen, dem Feinde Widerstand zu leisten. — Wie ein Telegramm der „Nord. Belg.“ meldet, bleibt die Regierung in Tours ohne eine Bedingung bei dem Abschluße eines Waffenstillstandes zuzulassen, welche irgend welche Territorialabtretung in sich schließen könnte. Thiers hat sich nach Paris begeben und sollte bereits am 26. in Versailles ein treffen.

Tours, 26. Oktober 1870. Die Regierung schreibt, da die projektirte Anleihe nicht gedeckt werden ist, Kriegsbeiträgen aus und verfügt, daß alle Ausgaben für die mobilisirte Nationalgarde von den Gemeinden gedeckt werden müssen. Dieselbe theilt Frankreich in vier Generalgouvernements unter Kommando der Generale Bourbaki, Fieret, Rollet und Cambriel ein. Bourbaki hat in Elze die Demonstration der Häuser, Gärten und lebenden Hecken im ersten Rayon der Stadt beschloffen.

London, 26. Oktober 1870. Die „Times“ nimmt an, daß die Bemühungen der englischen Regierung zur Herstellung eines Waffenstillstandes bereits als mißlungen zu betrachten sind. Der ganze Erfolg derselben wäre, daß Graf Bismarck auf eine Zusammenkunft mit Herrn Thiers eingegangen ist. Aber, fragt die „Times“, was kann der alte parlamentarische Betrüger dem Staatskanzler sagen? Er hat alle Hölle bereit und wahrscheinlich an alle dieselbe Aufgabe gestellt, vertritt der drohenden neuen Macht entgegenzutreten, die sich in Mitteleuropa erhebt. Soll er nun dem Grafen Bismarck sagen, daß da alle neutralen Mächte seine Aufforderung abgelehnt haben, Deutschland von seinen Angriffen ablassen müsse, weil Frankreich keine Mächte hat? Wird er fordern, daß Deutschland aus eigenem freien Willen zurückzutreten soll? Und wird andererseits Graf Bismarck Herrn Thiers und durch ihn Frankreich überreden, daß Blag und Verstärkung für Deutschlands Sicherheit unumgänglich nöthig sind? Die Forderung, einen Waffenstillstand herbeizuführen, müssen scheitern, weil Preußen fordert, daß Frankreich eine Gebietsabtretung in Prinzip annehmen soll.

Berlin, 27. Oktober 1870. Wie in deutschen Orten, so ist leider auch in Frankreich die Kinderpest vielfach ausgebrochen. Es sind schon über 4000 Dtsch., die zu Armeeleistungen dienen sollten, deshalb erschlagen worden und ist jetzt jeglicher Verkehr mit Kindvieh auf allen Eisenbahnen, Landstraßen und Wärdten deshalb auf das Strengste untersagt worden. Alle Kindviehtransporte für die Arme sind gänzlich eingestellt worden und werden die Truppen nur mit Speck, Hammelfleisch und Erdwürsten versorgt.

London, 27. Oktober 1870. Die „Times“ sagt, daß gar keine Aussicht auf einen baldigen Frieden ist. Die guten Leute in Tours hätten geglaubt, daß Deutschland seine Ansprüche auf Gebietsabtretungen aufgeben und so wären sie freudig auf die englischen Vorschläge zum Waffenstillstand eingegangen, aber leider gebe Deutschland seine Ansprüche nicht auf und deshalb werde Herr Thiers ebenso vergebens zwischen Paris, Tours und Versailles herumsitzen, wie zwischen London, Petersburg, Wien und Florenz. Das schlimmste Symptom, sagt die „Times“, ist, daß die Deutschen so ruhig sind. Der Krieg wird immer desperater werden, sie sehen das voraus, aber ihre Entschlossenheit wird dadurch nicht erschüttert. Man sagt uns mit aller Ruhe, daß der Haß der Franzosen gegen die Deutschen zu einer Art von Manie wird und die Beratung der Deutschen gegen die Franzosen bildet sich zu einem harten und festen Grundgesetz aus. Der Krieg wird ein Klassenkrieg und der Haß der beiden Klassen wird ein beständiger bleiben.

Berlin, 28. Oktober 1870. Einem Wunsche des Königs von Preußen entsprochen, werden dessen Allüren, die deutschen Fürsten, in den nächsten Tagen sich nach Versailles begeben. Die Konferenzen der dort bereits anwesenden deutschen Minister nehmen, wie man versichert, einen erfreulichen Fortgang. Es soll ganz besonders dem wiesensamen Eingreifen des württembergischen und des sächsischen Ministers, v. Freisen, zu danken sein, daß die bayerische Opposition zur Nachgiebigkeit geführt wird. Es heißt übrigens, daß die Neguirung der deutschen Verhältnisse nicht den alleinigen Gegenstand der Beratungen in Versailles bildet, daß man sich dort vielmehr auch über Angelegenheiten schäftigt, welche sich auf den Friedensschluß beziehen.

73. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles, den 27. Oktober. Der Königin Augusta in Homburg. Diesen Morgen hat die Armee Bayanne und Festung Metz kapitulirt. 150,000 Gefangene incl. 20,000 Bleiferte und Kranke. Heute Nachmittag wird die Arme und Garnison das Gewehr strecken.

Das ist ein der wichtigsten Ereignisse in diesem Moment. Dank der Vorlesung. Wilhelm. Mit der am 27. gefassten Kapitulation von Metz ist der letzte, der wichtigste Punkt in deutschen Besig gefallen, auf dessen Gewinnung als Basis etwa zu führender Waffenstillstands-Unterhandlungen besonderer Werth gelegt werden mußte; in ihm ist aber ferner der festeste Punkt an der Welle, nach 318 jähigen französischen Besitz, den deutschen Waffen wieder überantwortet worden, welcher, bisher der Ausgangspunkt der französischen Angriffe gegen den östlichen Nachbar, nuncmehr als defensives Bollwerk in deutscher Hand festzuhalten vom militärstrategischen Punkt aus absolut notwendig ist.

74. Depesche.

Versailles, den 28. Oktober. Gestern Abend ist die Kapitulation unterzeichnet und das Victoriazeichen direkt in Berlin befohlen. Am 29., also nicht am 27., werden die Stadt und die Forts besigt. — Gefangen sind: 173,000, 8 Marschälle, über 6000 Offiziere. Wilhelm.

75. Depesche.

Versailles, den 29. Oktober. Der Königin Augusta in Homburg. Das große Ereigniß, daß nun die beiden feindlichen Armeen, welche im Juli und gegenüber traten, in Gefangenenschaft sich befinden, veranlaßte Mich, die beiden Commandirenden unserer Armeen, Feix und Friedrich Carl, gestern zu Feldmarschällen zu ernennen. Der erste Fall der Art in unserer Geschichte. Wilhelm.

76. Depesche.

Versailles, den 28. Oktober. (Berpätet und per Post eingegangen.) Seine Majestät der König haben den General Freiberger v. Meisse in den Grafenstand zu erheben geruht. Bei der im gestrigen Telegramm erwähnten württembergischen Expedition wurden 5 Offiziere, 297 Mobilgarden unversehrt gefangen; außerdem in Montreux 300 Nationalgardien entwaffnet. Diefestiger Verlust: 1 Jährgang, 9 Mann todt, 1 Stabsoffizier, 1 Lieutenant, 40 Mann verundet. Vor Paris Alles unverändert. v. Bobbelski.

Das gestrige Telegramm, von welchem die Depesche redet, ist hier nicht eingegangen. Berlin, den 30. Oktober 1870. Königl. Polizeipräsidium. v. Wurmb.

77. Depesche.

Versailles, den 27. Oktober. (Berpätet und per Post eingegangen.) Württembergisches Streif-Commando nach Siegfrieden Gefechen bei Montreux und Rangis Francitrenus geprengt und Mobilgardien aufgelöst. Feind verlor eine Wirtzrauf, eine Kanone und über 100 Mann an Todten und Verundet. Diefestiger Verlust: 1 Jährgang, 9 Mann. v. Bobbelski.

Bemerkung: Dies ist somit die in dem Telegramm vom 28. erwähnte gestrige Depesche. Berlin, den 30. Oktober 1870. Königl. Polizeipräsidium. v. Wurmb.

Im Patrizierhause.

Novelle von v. Borgrstedt.

(9. Fortsetzung.)

„Wie hübsch Sie bitten können,“ sagte Arwed lächelnd, seiner jungen Frau gegenüber Platz nehmend und in ihr blaßes Gesicht schauernd; „alle Armen und Unglücklichen sollten sich an Sie wenden, Felicitas! Ich möchte meinem Vater eigentlich dankbar sein, daß er ungerecht war; so erlauben Sie mir wenigstens, Ihnen mein Mißtrauen abzugeben. Wollen Sie mir vergeben, Felicitas?“